

in den Faberntagen, der bisher nur gelegentlich humorvolle Leiter der Nationalversammlung, zum Wortführer des bangenden und langenden Volkes in schwebender Pein geworden, zum Löser und Befreier alles dessen, was uns die Brust schier zu zerspringen droht. Sein Aufruf an die Christen, an die Künstler, an die Rechtsgelehrten der feindlichen Völker ist freilich die gleiche Illusion wie der Aufruf der Sozialisten an die internationale Arbeiterschaft. Aber dann ringt sich das heiße Bekenntnis zum Troß gegenüber einer im Deutschenhaß vergletscherten Feindeswelt empor. „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor“, das alte Wort des Großen Kurfürsten, daß einst ein Rächer aus unseren Gebeinen erstehen werde, dröhnt durch den Saal. Und als letztes ertönt von Fehrenbachs Lippen das langvermisste Wort: Deutschland. Deutschland über alles, über alles in der Welt!

Die englischen, amerikanischen, französischen Pressvertreter sind schon vorher weggegangen; von den Jeremiaden und Leitartikeln hatten sie genug. Haase und die Siez finden ihre Fassung wieder und rufen: „Unerhört! Kriegsbeher!“ Fichtes Bild wird aber gerade von dem Ruppellicht verklärt, — er, der in einer Zeit lebte, in der er sogar den Untergang der deutschen Sprache für bevorstehend hielt, predigte dennoch „die Seligkeit des Ich, sich aufzuopfern für die Gesamtheit“, predigte in tiefster Not: Aushalten und Kampf.

## Heine und Haenisch

Berlin, 23. Mai

Kleine Anfragen, kleine Gesetze; viele Themen, viele Redner. Der Alltag mit seiner Arbeit hat von der Preussischen